

erschient täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in Loos:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 " — "  
Vierteljährig . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . 85 "

Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Eingel. Nummern 5 " — "

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unentgeltliche Briefe nicht an-  
genommen.

# Germanistädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Redaction:**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Hintergasse 9  
angenommen);  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppel-  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mossa, M. Dukas' Nachf. (Max  
Augenfeld & Emerich Lessner),  
H. Schalek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a/M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danne & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Carrousselle kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., resp. der Stam-  
prei 4. 30 ct.

**Abonnements-Bureaus:** In Aachen bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Althaus bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 283. **Germanistadt, Freitag den 4. December 1896.** 112. Jahrgang.

## Russische Personalfragen.

Peteraburg, Ende November.

Außerlich ist es in Peteraburg noch nie so ruhig, fast langweilig gewesen, wie augenblicklich. Reichsrath und Ministercomité arbeiten jetzt schon seit Wochen, aber trotzdem ist in die Staatsmaschine etwas wie eine Stodung gekommen, und wir können keine einzige Sache auch nur von mittlerer Bedeutung nennen, die in diesen Wochen vorwärts gebracht wäre. Das Interesse der russischen Staatsmänner scheint vollständig von der Valutarreform abgelenkt, welche neben ihren zahlreichen Freunden doch auch viele Gegner besitzt, und da wird denn combinirt und intrigirt, daß man sich manchmal in einer kleinen Hengenschleife zu befinden meint. An allen möglichen Gerüchten über Veränderungen in den höchsten Staatsämtern fehlt es nicht, aber das Schlimme ist, daß jeder Tag ein neues Gerücht bringt, und die Gerüchte plagen, wie die Seifenblasen. Allen Combinationen fehlt die rechte Basis, weil der Zar von seiner Auslandsreise recht schweigend und verschlossen zurückgekehrt ist und anscheinend wenigstens vorläufig Alles beim Alten lassen möchte, schon deshalb, weil neue Männer zu finden, den Tausch wirklich lobend erscheinen lassen, für einen jungen Herrscher zu den schwierigsten Aufgaben gehört. Der stille Kampf, der um den Einfluß auf den Zar geführt wird, kann demselben natürlich nicht verborgen bleiben. Höchst wahrscheinlich widert dieser Kampf den Zaren mandmal recht an; jedenfalls tragen seine Gesichtszüge häufig einen recht müden, abgepannten Ausdruck.

Ich sprach jüngst über diese unerquicklichen Verhältnisse mit einem hohen Würdenträger, der keinen besonderen Ehrgeiz mehr hat, eine active Rolle spielen zu wollen, sondern in philosophischer Gelassenheit das Getreibe um ihn her betrachtet. Derselbe sagte mir etwa Folgendes: „Es ist selbstverständlich, daß jetzt, wo das neue Jahr vor der Thür steht, die Gerüchte über alle möglichen Veränderungen, wie Bilde aus der Erde schiffen, aber ich glaube, man wird sehr enttäuscht sein, wenn im Wesentlichen Alles beim Alten bleibt. Zum Beleg für meine Behauptung betrachten Sie nur den Fall Woronzow-Daschkow. Der Hofminister hat wiederholt nach der Krönung seinen Abschied eingereicht; das letzte Mal sagte ihm der Zar nur: „Ich begreife Sie vollkommen,“ erklärte aber nicht, daß er den Abschied annehmen wolle, und so wird Woronzow-Daschkow wohl Minister bleiben, und auf dem Gehalt der Frau Gräfin, das einige Zeit recht bewölbt war, ist wieder Sonnenschein eingeleuchtet. Großfürst Sergei Alexandrowitsch wird vielleicht noch ein Jahr Generalgouverneur von Moskau bleiben, denn es scheint nicht schädlich, daß derselbe jetzt seinen Posten verläßt. Die einzige bedeutendere Veränderung könnte eintreten, wenn Graf Deljanow geht, aber das ist in letzter Instanz nur eine Gesundheitsfrage, denn wenn der Graf nicht von selbst geht, so wird Niemand den alten Minister so kränken wollen, ihm zu sagen: „Nach einem Anderen Platz, Du bist nicht mehr leistungsfähig genug!“ Was mich persönlich anbetrifft, so glaube ich nicht, daß Deljanow von selbst gehen wird; derselbe hängt so an seinem Ministerposten und ist so daran gewöhnt, den Tag mit der Durchsicht von Papieren auszufüllen, daß er sich ein Aufheben dieser Beschäftigung wohl kaum denken könnte. Der Graf hat einen leichten Schlaganfall erlitten, bei seinem hohen Alter allerdings bedenklich, aber gegenwärtig hat sich sein Zustand wieder merklich gebessert, er empfängt bereits Besuch und beginnt, sich auch mit der einen oder der anderen Frage seines Ministeriums zu beschäftigen. Sider wird der Graf finden, daß er vollkommen wieder arbeitsfähig ist. Als Graf Schuwalow einen Schlaganfall erlitt und das Gespräch darauf kam, daß Schuwalow sich wohl wieder bessern werde, meinte Graf Deljanow zwar: „Ach nein, das ist zu Ende, danach muß man eben gehen“, aber wenn die eigene Person in Frage kommt, wird ja unser Wunsch meistens ein anderer.“

Falls aber Deljanow wirklich gehen sollte, hat die Combination, daß der Gehilfe Pobedonoszew's, Geheimrath Sabler, sein Nachfolger wird, sehr viele Chancen für sich. Es kann ja Herrn Pobedonoszew auch

nur angenehm sein, einen ergebenen Freund im Ministercomité mehr zu besitzen und so das Ministerium homogener zu gestalten. Auch ist die Combination Sabler noch mancher anderen vorzuziehen. So wird merkwürdigerweise in Hofkreisen Graf Solenitschew-Rutusow aus der Umgebung der Kaiserin-Witwe als eventueller Nachfolger Deljanow's lancirt, aber einen kräftigen Grund dafür zu finden, warum Solenitschew-Rutusow gerade Minister der Volksaufklärung werden soll, das ist keine Kleinigkeit.

Brennend ist gegenwärtig eigentlich nur die Frage, wie die wichtigen Posten eines Hauptverwaltenden des Kaukasus und der Generalgouverneure von Borschau und Finnland neu besetzt werden sollen. Eine energische thätige Natur wird nicht gern nach Finnland gehen wollen, denn der russische Generalgouverneur hat dort so wenig Rechte, daß er eigentlich nur eine decorative Figur ist; der finnländische Senat und der finnländische Staatssekretär halten das Pelt in Händen, und doch verlangt die russische Gesellschaft, daß der russische Generalgouverneur irgend eine Thätigkeit in der Russifizierung des Großfürstentums entfaltet. Für das Weichselgebiet und den Kaukasus könnten vielleicht Bobrikow und Kurapatkin in Frage kommen, aber es scheint, daß man Kurapatkin in Reserve halten wird. Unser Generalstatthalter Obrutschew scheint etwas alt zu werden, und sein berufenster Nachfolger ist doch eigentlich nur Kurapatkin. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man nicht schließlich doch noch für eine Zeit sich mit Obrutschew zufrieden gibt und Kurapatkin inszwischen anders verwendet.

Wir leben eben in einem clair-obscur. Viele sagen, das komme daher, daß der Zar bis zu der letzten Minute mit seiner Ansicht über Neuerwerbungen zurückhält und dann Alle durch die scheinbare Willkür eines nicht vorausgesehenen Entschlusses überrascht. Andere behaupten, daß der Zar sich sehr ungenügsam entscheidet und sich durch die Verantwortlichkeit bedrückt fühlt. Das Alles wird sich natürlich mit der Zeit ändern. Die Steingrit in der Regierungswelt Alexanders III. machte sich auch erst nach einigen Jahren bemerkbar, und wir würden vielleicht auch heute schon gar nicht mehr das Gefühl der Unstetigkeit haben, wenn sich nicht beständig unter unseren hohen Würdenträgern Gruppierungen bildeten, welche ihre persönlichen Zwecke verfolgen und eine Person gegen die andere ausspielen. Es entfällt dadurch meistens ein Sturm im Wasser, der sich erst dann legt, wenn man wahrnimmt, daß der Zar im Grunde des Herzens sprunghafte Veränderungen recht abhold ist.

## Politische Uebersicht.

Germanistadt, 3. December.

Nach dem großen Geschrei, welches die ungarischen Oppositions-Organe über vorgekommene Wahlmissbräuche ausgehoben haben, hätte man glauben sollen, daß zum Mindesten gegen die Hälfte der liberalen Reichstagsmandate hätten Proteste eingelesen müssen, doch welche Ueberraschung! Der Präsident des Reichstages, Desider Szilagyi, constatirte, daß von den 453 Abgeordnetenwahlen im Ganzen nur 31 beanstandet wurden. Das ist an sich eine sehr mäßige Anzahl, wenn man die Heftigkeit der Wahlbewegung in Ungarn in Betracht zieht. Nun aber entfällt von diesen 31 beanstandeten Wahlen ein gut Theil auf die Opposition und selbst die Wahl des Führers der Nationalpartei, des Grafen Apponyi in Feszterezing wird mit triftigen Gründen angefochten. Nach diesem Ergebnisse der Wahlverificationen wird nun wohl der Lärm verstummen, der haben und dröhnen gegen angebliche Verge-  
waltungen der freien Wählerchaften durch Organe der Regierung geschlagen worden ist.

Die unter den obwaltenden Verhältnissen unvermeidliche Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses ist nun auch formell erfolgt, aber nicht, wie man hätte glauben können, von Seite der österreichischen, sondern von jener der ungarischen Regierung. Die letztere ist der österreichischen zuvorgekommen, trotzdem Minister Baron Ganz schon vor

Tagen im österreichischen Abgeordnetenhaus die Kündigung in Aussicht gestellt hatte. Der Kündigungsact selber ist übrigens kein unerwartetes Ereigniß, sondern die notwendige Folge der Situation, da im Sinne des Gesetzes noch vor Ablauf des Vertrages derselbe entweder erneuert oder gekündigt werden muß, weil derselbe sonst stillschweigend als auf weitere zehn Jahre verlängert betrachtet würde. Die auf die Kündigung bezügliche Note an das Wiener Ministerium ist am 30. v. dem Ministerpräsidenten Wadeni zugestellt worden. Die beiden Regierungen gewinnen hiemit Zeit zur Finalisirung der Ausgleichsverhandlungen sowohl unter sich, wie in den beiderseitigen Parlamenten.

Die Veranstalter des im Laufe des Juli unter dem Vorsitze Flourens abgehaltenen Meetings gegen die ungarische Millenniumsfeier hatten die hierauf bezügliche Broschüre, in der die gehaltenen Reden abgedruckt waren, auch dem König Milan übersendet. König Milan schickte die Broschüre mit einem Briefe an die Aufgeber zurück, in welchem er erklärt, er mißbillige diese Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns, mit welchem Serbien aus wirtschaftlichen und politischen Gründen in guter Harmonie leben müsse. Er mißbillige die Demonstration gegen das ungarische Volk, welches gleich Serbien glorreich für die Christenheit gekämpft und unter der Regierung seines edlen Königs Beweise einer mächtigen Lebenskraft gegeben habe.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Kleinindustrie in Tsalmi-Entfaltungen ist in deutschen Landen noch immer im Vertriebe. So wird aus einem der sogenannten Bismarckblätter heute eine Notiz hierher telegraphirt, in der es heißt: „In verschiedenen auswärtigen Blättern begegnen wir der Behauptung, daß zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn ein geheimes Abkommen bestünde.“ Dieser sehr verwunderlichen Meldung fügt das Berliner Blatt die Bemerkung bei: „Wir würden uns über die Richtigkeit dieser Nachricht nicht wundern.“ Nun, es ist Geschwätz, worüber sich Jemand wundern will oder kann. Das unbedeutende Gerücht wundern sich, als ihr Neophilosophies „derweilen einen Galan“ zumutet und sie antwortet: „Das ist des Landes nicht der Brauch.“

Die „kölnische Zeitung“ will wissen, daß Rußland trotz aller, auf die Erhaltung der Türkei gerichteten Versicherungen im Geheimen unablässig und zielbewußt Vorbereitungen treffe, um die Frucht, wenn sie reif geworden, einzuharben. Es sei höchst interessant, zu beobachten, wie Rußland den Ansprüchen Frankreichs, das zwei Drittel aller türkischen Werthe besitze, genügen werde, ohne seine eigenen zurückzugeben.

Die Peteraburger „Börsezeitung“ tritt dafür ein, daß die freie Durchfahrt durch die Dardanellen den russischen Schiffen allein gewährt werde. Das Blatt führt aus, daß dadurch die maritimen Interessen anderer Mächte nicht berührt werden. Die Convention vom Jahre 1841 sei von Rußland veranlaßt. Es sei daher nur billig, wenn sie durch und für Rußland wieder aufgehoben würde.

Die Meldung englischer Journale, daß sowohl der Zar und die Czarin, wie der deutsche Kaiser im nächsten Juni zum 60 jährigen Regierungsjubiläum der Königin in London eintreffen werden, entbehrt nach der „Lond. Allg. Corr.“ jeder thatsächlichen Begründung. Das russische Kaiserpaar werden Großfürst Sergius und die Großfürstin Elisabeth, welche letztere auch dem 50-jährigen Regierungsjubiläum beizuwohnen, vertreten, während Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen den Berliner Hof vertreten werden. Der Kaiser von Oesterreich wird — nach derselben Quelle — wahrscheinlich den Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Eltoide entsenden.

In der Pariser Presse wollen die Neugierigen, welche über das „Wie und Was“ der franco-russischen Allianz Aufschlüsse begehren, noch immer nicht locker lassen. In Folge solcher Anfragen lassen sich der Pariser „Nord“, das Organ der russischen Diplomatie für Westeuropa, und die demselben nahe verwandte „France“ wie folgt vernehmen: „Gewisse ausländische Blätter, die nie um sensationelle Nachrichten verlegen sind, behaupten, Sr. Majestät Kaiser Nicolaus II. habe während seines Aufenthaltes in Deutschland einen

## Fenilleton.

### Der Herr Präsident.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.  
(186. Fortsetzung.)  
XV.

#### Die gerechte Strafe.

Mit dem Präsidenten war seit dem Augenblick, in welchem er die Nachricht von dem großen Lotto-Gewinne erhalten hatte, eine wunderbare Veränderung vorgegangen. Seine geistige Kraft war gebrochen; er konnte Stundenlang untätig, in dumpfes Hinbrüten versunken, den Kopf in die Hand gestützt, am Fenster seines Arbeitszimmers sitzen und hinüber schauen nach dem halb im Gebüsch versteckten Dach des Schlosserhauses. — Er floh die Gesellschaft, selbst die seiner Tochter, die er nur beim Mittagstisch sah und dann auch nur auf kurze Zeit, denn er besaß sich, die einfache Mahlzeit so schnell wie möglich zu beenden und wieder in sein Arbeitszimmer zurückzukehren.

Seine Amtsgeschäfte besorgte er zwar mit der früheren Pünktlichkeit, aber er that es mechanisch und ohne Lust an der Arbeit. Von der Sorge für die Zukunft war er in Folge des Lotteriegewinnes befreit. — Er hatte gleich am nächsten Tage den Geheimrath von Samuelsohn in S\*\* besucht und von ihm neben einem Darlehen von 12.000 Thalern das Versprechen erhalten, daß der Glücksfall, der ihn getroffen, geheimgehalten werden sollte.

Mit dem empfangenen 12.000 Thalern zahlte der Präsident seine Schuld an die Kirchenbau-Casse, er empfing vollgültige Quittung, — die Bitte, auch ferner das Schatzmeisteramt beizubehalten, lehnte er ab; — ebenso das nochmalige Anerbieten eines Darlehens, welches ihm der Postinspicer Anslim machte.

Dem freundlichen Mann, der recht betrübt war über die Vereitelung der Hoffnung, daß er dem hochverehrten Herrn einen Dienst leisten könne, dankte der Präsident herzlich, aber er erklärte, daß er durch das unerwartete Eingehen eines verloren gegebenen Capitals in den Stand gesetzt sei, die Kirchenbau-Casse zu bestreuen, ohne sich durch eine Schuld zu belasten.

— Damit war diese Angelegenheit erledigt und sie trat viel dazu bei, den Präsidenten in S\*\* noch beliebter und geachteter zu machen, als er es ohnehin war, denn die Mitglieder des Comité's der Kirchenbau-Casse, und vor allen Anderen der Postinspicer Anselm, wählten nicht Worte genug zu finden, um aller Orten die Großmuth des Präsidenten, seine Rechtlichkeit und prompte Geschäftsführung zu rühmen.

Auch die Abrechnung mit dem Baron Rechtenberg erledigte sich schnell und befriedigend. — Rechtenberg war am Tage nach dem Einbruch in S\*\* eingetroffen und hatte sofort an seinen früheren Vormund geschrieben. Zu seinem hohen Staunen erhielt er im Comptoir des Geheimrathes von Samuelsohn die Haarbündel seines Vermögens prompt und richtig ausgehahlt; wegen der Abwicklung der übrigen Geschäfte verwies ihn der Präsident an seinen Rechtsanwalt.

So war denn auch von dieser Seite nichts mehr zu besorgen. Der Präsident glaubte, der eigenen Zukunft mit voller Sicherheit entgegengehen zu können, und dennoch peinigte ihn eine nicht zu unterdrückende Unruhe, die ihm auch des Nachts den Schlaf raubte.

Damals, als er noch für das eigene Leben kämpfte, war er im kalten Egoismus entschlossen gewesen, um sich zu retten, jede Rücksicht zu opfern. Selbst einen Mord hätte er nicht gescheut, und nur durch einen glücklichen Zufall war er an der Ausübung derselben verhindert worden. Jetzt, wo er gerechert war, bebat er zurück vor dem Abgrunde, an dessen Rande er gestanden hatte. Er fühlte, daß er des Mordes schuldig war, obgleich er die That nicht begangen hatte. Er konnte dem alten freundlichen Rentenden nicht mehr ohne Erzählen in's Auge schauen.

Fast nichtswürdiger noch, als der im Augenblick der höchsten Erregung, im halben Wahnsinn beabsichtigte Mord, erschien aber jetzt dem Präsidenten sein kaltblütig überlegtes, systematisch vorbereitetes Vorgehen gegen den

unglücklichen Weinert. Hätte er es rückgängig machen können! Freudig würde er die schwersten Opfer gebracht haben. Freilich, konnte er es thun. Wenn er sich selbst anklagte, wenn er den wahren Zusammenhang der Ereignisse rückhaltlos aufdeckte, dann müßte der falsche Verdacht gegen den Unschuldigen schwinden. Dazu aber hatte er nicht die Kraft. Alles wollte er thun, Alles; nur dies Eine nicht! Sollte er ganz vergeblich die Achtung vor sich selbst und die Lust am Leben verloren haben? Sollte er jetzt, wo er wieder für sich und seine Tochter eine ehrenvolle, glückliche Zukunft vor sich sah, sich selbst vernichten, nur um Weinert aus einer jedenfalls doch nur kurzen Haft zu befreien? Er wollte ihn entschädigen, zum wohlhabenden Manne machen. Der Schloffer sollte bereinst die ungerechte Strafe, aus der sein Glück entsproß, segnen!

Mit solchen Scheingründen suchte der Präsident, sein Gewissen zu betäuben; aber es gelang ihm nicht. Tag und Nacht verfolgte ihn das Bild des im Kerker verweilenden Gefangenen und der schönen jungen Frau, die ihn als Wohlthäter segnete, während sie ihn doch als den Verderber ihres Glückes hätte verfluchen müssen.

Nur drei kurze Tage waren seit der Verhaftung Weinert's vergangen, aber sie hatten hingereicht, um den frischen, kräftigen, schönen Mann in einen lebensschwachen Greis zu verwandeln. Die gebeugte Haltung, die Abspannung der schlaffen Lüge, das erschöpfte Auge waren so auffällig, daß die Freunde des Präsidenten ernstlich um ihn besorgt wurden, daß auch Marie mit ängstlicher Zärtlichkeit in ihn drang, einen Arzt zu befragen; er aber wies ihre Bitte ab und bestimmte zurück, — er wußte ja sehr wohl, daß keine Arznei seine Seelenleiden heilen könne.

Es war am Morgen des vierten Tages nach Weinert's Verhaftung, als dem Präsidenten, der wieder grübelnd am Fenster saß, der Polizei-Commissarius Wetter gemeldet wurde. Er hätte den widerwärtigen Menschen gern abgewiesen, das aber ging jetzt nicht an, er mußte den unangenehmen Besuch schon empfangen.

„Was wünschen Sie?“ fragte der Präsident, der in diesem Augenblick seine gewohnte vornehme Haltung wiedergefunden hatte, den Polizei-Commissarius, welcher sich ihm mit einer tiefen Verbeugung nahte. Er blickte

Vertrag ähnlich dem abgeschlossenen, welchen Fürst Bismarck angegriffen hatte. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Indem Rußland das Bündniß mit Frankreich eingibt, hat es auf jeden Sondervertrag mit einer anderen Macht verzichtet. Wir wollen hinzufügen, daß Rußland im Bewußtsein seiner eigenen Kraft und Stärke, die es im Bündniß mit Frankreich findet, keinen Angriff fürchtet und folglich von keiner Macht eine Garantie der Neutralität zu verlangen braucht.

Die italienische Regierung wird der Kammer das bereits angekündigte Grünbuch über die kretensische Angelegenheit gegen die Mitte des Monats December unterbreiten. Dasselbe wird gegen hundert Seiten stark sein und die Haltung Italiens während des ganzen Verlaufes der erwähnten Frage klarlegen.

Das Hauptorgan der serbischen Fortschrittspartei, „Bidelo“, äußert sich, indem es über den freundschaftlichen Empfang, der dem König Alexander in Wien bereitet wurde, berichtet und die sympathischen Aeußerungen der Wiener Presse verzeichnet, wie folgt: „Auch wir wünschen aufrichtig, in Frieden und Freundschaft mit unserem Nachbar zu leben. Dazu veranlassen uns nicht nur viele Handels- und ökonomische Interessen, sondern auch die wohlverstandenen Interessen politischer Natur.“

Die Grenzverletzungen der Albanesen an der türkisch-serbischen Grenze und ihre sonstigen Ausschreitungen gegenüber Serbien haben in den letzten Monaten in geradezu besorgnißerregendem Maße zugenommen. Die serbische Gesandtschaft hat wegen der letzten Vorfälle mit größerem Nachdruck als sonst bei der Porte reclamirt. In den politischen Kreisen Konstantinopels neigt man vielfach der Ansicht zu, daß türkischerseits den gegenwärtigen albanesischen Ausschreitungen obkriechlich nicht mit entsprechender Energie entgegen getreten werde. Dieses Verhalten dürfte dem Wunsch entsprechen, die verschiedenen albanesischen Stämme in guter Disposition zu erhalten, um sie gegebenenfalls gegen neuerliche Bewegungen unter den Griechen, Bulgaren oder Serben in Mazedonien zu verwenden. Diese Ansicht wird auch durch die Freilassung des berühmten Albanensers Muleka Zeki, der mehrere Jahre in Konstantinopel internirt war, bestätigt, denn seit seiner Rückkehr nach der Heimat haben die albanesischen Ausschreitungen an der serbischen Grenze wesentlich zugenommen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 1. December.

Präsident Desider Szilagyi eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags.

Präsident meldet, daß der im Krassóer Bezirke gewählte Abgeordnete Franz Szuhanyi, der im Pálffy Bezirke gewählte Abgeordnete Stefan Szilaha und der im Szigetvári Bezirke gewählte Abgeordnete Rudolf Biedermann ihre Mandate eingereicht haben.

Die Mandate werden mit der gegen die Wahl Biedermann's eingereichten Petition an den ständigen Verifications-Ausschuß geleitet. Zugleich ersucht Präsident die Mitglieder dieses Ausschusses, sich zu constituiren und von ihrer Constatirung dem Hause morgen Meldung zu erstatten.

Eine Zuschrift des Ministerpräsidenten theilt mit, daß Se. Majestät auf die anlässlich seines Namenstages zum Ausdruck gebrachten homagialen Glückwünsche des Hauses seinem herzlichsten Danke Ausdruck verliehen habe. Dient zur Kenntniß.

Dem Abgeordneten Baron Andreas Kemény wird zur Herstellung seiner Gesundheit und zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten ein fünfmonatlicher Urlaub bewilligt.

Präsident meldet, daß folgende Abgeordnete mit dem Abgeordnetenmandat incompatible Stellen einnehmen: Julius Ortutay, Béla Felsö, Christoph Telecsy, Sigmund Halas, Koloman Fericska, Thimotheus Freidrich, Josef Széchenyi, Michael Földváry, Alexander Kovacs, Michael Nagy, Julius Werner, Josef Kristoffy, Paul Kovacs, Franz Bildner, Wilhelm Melegy, Karl Mayer, Berthold Weiß, Franz Kapdebo, Alexander Fischer, Ludwig Babo, Baron Nicolaus Fjath und Koloman Kardos.

Präsident meldet ferner, daß Kornel Emmer auf seine Stelle als Curialrichter, Stefan Bonis auf seine Stelle als Obergerichtspräsident, Baron Sigmund Berényi auf seine Stelle als Stabsrichter des Nagy-Szöbölzer Bezirkes, Géza Gajari auf seine Stelle als Bürgermeister der Stadt Waizen, Alexander Burgly auf seine Stelle als Vicenotar des Bezirksprimar Comitates, Josef Engelmayr auf seine Stelle eines Viceguberns des Maros-Lordauer Comitates und Julius Matyasovsky auf seine Stelle als Oberflüßrichter versetzt haben. Dient zur Kenntniß.

Finanzminister Labialaus Lukacs unterbreitet den Staatsveranschlag für das Jahr 1897, sowie den Voranschlag für die Kosten der Arbeiten am Eisernen Thor.

Ferner unterbreitet der Minister Gesekentwürfe über die Indemnität für die ersten vier Monate des folgenden Jahres; über die auf Grund der gemeinsamen Schlussrechnungen vollzogenen Abrechnungen pro 1894 und über die Einführung eines zu ermäßigten Preisen zu verkaufenden Viehjaltes. (Zustimmung.)

Die Vorlagen werden in Druck gelegt, vertheilt und behufs Vorberathung an den Finanz-Ausschuß geleitet.

Landesverteidigungs-Minister Baron Fejérvary unterbreitet einen Gesekentwurf über die Bewilligung des 1897-er Recrutencontingents, ferner zwei Berichte über die Ergebnisse der Officiersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen im Jahre 1895 und über die im gemeinsamen Heere und in der Honvéd im Jahre 1895 begangenen Selbstmorde.

stehen und lud auch den lästigen Besucher nicht zum Sitzen ein, wie er es sonst seinen Untergebenen gegenüber stets that. Der Mensch war ihm so unangenehm, daß er ihm selbst die gewöhnliche herablassende Höflichkeit nicht zeigen mochte.

Ueber Wetter's Gesicht flog bei dem barischen Empfang ein höhnisches Lächeln. Er ließ sich nicht zu einer zweiten Verbeugung herbei, sondern näher tretend, stellte er sich recht breit und trotzig vor den Präsidenten hin, und indem er sich den rothen Schnurrbart in die Höhe drehte, sagte er in einem feineswegs unterwürfigen oder auch nur bittenden, sondern in einem recht scharf herausfordernden Tone:

„Ich habe dem Herrn Präsidenten eine Bitte vorzutragen.“

„Sprechen Sie!“

„Ich bin des Polizeidienstes müde. Die Strapazen werden mir jetzt zu groß und das Gehalt ist mir zu knapp. Ich wünsche, zur Regierung direct versetzt zu werden und da, wie ich höre, der Geheim-Registrator Schalk pensionirt wird, möchte ich den Herrn Präsidenten bitten, mich in die vacant werdende Stelle einzurufen zu lassen.“

„Weiter wünschen Sie nichts?“ erwiderte der Präsident spöttisch.

„Ich gestehe, daß ich den Rath bewundere, mit dem Sie eine derartige Bitte mir vorzutragen wagen. Nur auf die besobere Zusage des Herrn Polizei-Directors, der Ihren allerdings anerkannter Eifer und Ihre Verschicklichkeit bei Aufspürung der Verbrecher rühmt, habe ich mich bisher bewegen lassen, nicht längt gegen die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung anzubefehlen, obgleich vielfache und wie es scheint begründete Klagen gegen Sie bei mir eingelaufen sind. Ihr ausschweifender Lebenswandel, Ihre Trunksucht, die Brutalität, welche Sie bei Verhaftungen und Hausdurchsuchungen zeigen, hätten hierzu vielfach Veranlassung gegeben. Danken Sie dem Herrn Polizei-Director und meiner Milde, daß es nicht geschehen. Auf eine Beförderung, oder gar auf eine ungewöhnliche Vergünstigung, wie Ihre gewünschte Versetzung wäre, haben Sie weder Anspruch, noch Aussicht.“

Die Berichte werden vertheilt und behufs Verathung an den Wehr-

ausschuß geleitet werden. Landesverteidigungs-Minister Baron Fejérvary unterbreitet ferner Berichte: über den Stand der Ludovica-Akademie im Jahre 1896; über die auf ungarischen Stützpunkten in gemeinsamen militärischen Erziehungsanstalten befindlichen Zöglinge; über den Stand des Militärlazarettos und über die, aus dem gemeinsamen Heere in die Landwehr transferirten Officiere.

Diese Berichte werden in Druck gelegt, vertheilt und behufs Vorberathung an den Wehr-Ausschuß und an den Finanz-Ausschuß geleitet, um feinerzeit mit dem Budget des Finanzministeriums auf die Tagesordnung gestellt zu werden.

Ackerbauminister Ignaz Daranyi unterbreitet einen Bericht über den Stand des im G. A. XXIX: 1894 betreffend die geschäftsmäßigen oder öffentlichen Werten und die Regelung des Totalisateurs besetzten Pferdezuchtfondes, ferner einen Bericht über die Thätigkeit des Ackerbauforts im Jahre 1894/95.

Die Berichte werden vertheilt und behufs Vorberathung an den Ackerbau-Ausschuß geleitet werden.

Es folgt die Auslosung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses in Sectionen. Präsident ersucht die Sectionen, sich zu constituiren und über die Constatirung dem Hause Bericht zu erstatten.

Sodann wird die Wahl der Ausschüsse vorgenommen. Das Resultat der Wahl wird morgen publicirt werden.

Ministerpräsident Baron Banffy unterbreitet die Berichte des Staatsrechnungs-Ausschusses über die im Ergänzungsbudget des Jahres 1895 und in den ersten beiden Quartalen des laufenden Jahres erfolgten Wehrausgaben, unpräliminirten Ausgaben und Creditvirements, sowie auch die Schlussrechnungen für das Jahr 1895.

Die Vorlagen werden behufs Vorberathung an den Schlussrechnungs-Ausschuß geleitet.

Ministerpräsident Baron Banffy beantragt, das Haus möge zu den in der Hausordnung festgesetzten und bereits gestern gewählten sechs Schriftführern morgen noch zwei Schriftführer wählen. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident schlägt vor, das Haus möge in seiner morgen Vormittags 10 Uhr beginnenden Sitzung zunächst die zwei Schriftführer wählen, dann soll die Thronrede zum zweiten Male verlesen werden. (Zustimmung.) Er enunciiert den Beschluß in diesem Sinne.

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Im Namen der vielen ev. Kinder A. B., denen wir auch heuer nach Maßgabe der vorhandenen Mittel in der Johannis-Kirche eine Weihnachts-Vertheilung bereiten möchten, richten wir an alle Freunde und Gönner unserer Anstalt die herzlichste Bitte, durch Spenden von Geld, Leinwand, Stoffen, getragenen, aber noch brauchbaren Kleidern, Schuhen u. dgl. mithelfen zu wollen, daß auch heuer nicht fehler Weihnachts-gabe und Weihnachtsfreude denen, welche sonst in den Tagen allgemeiner Freude ihre Armut doppelt schwer empfinden müßten.

Etwaige Gaben werden auf dem ev. Pfarrhofe (Hauptplatz Nr. 1), bei Fr. Z. Fickel (Zungenwalstraße Nr. 16), bei Fr. L. v. Dietrich (Wiesengasse Nr. 16) und bei der unterzeichneten Anstalts-Leitung in Empfang genommen und feinerzeit im Jahresberichte der Anstalt in bestimmter Weise angeführt werden.

Hermannstadt, 27. November 1896.

Die Leitung des Lutherhauses: F. Leonhard.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. December.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Seph-entzückten Einwohner Martin Jarto zum besoldeten Rechnungspractikanten ernannt.

(Medicinische Section.) Freitag den 4. d. M., Abends 7 Uhr, Sections-Versammlung im Museal-Gebäude. Verhandlungsgegenstand: Vortrag von Dr. S. Süßmann: „Zur Canalisation der Stadt Hermannstadt.“

(Fachcurse für gewerbliche Buchführung.) Anmeldungen zur Theilnahme an dem bezüglichen Fachcurse werden auch noch Samstag den 5. d., Abends 6 Uhr, im Bureau der technologischen Sammlung (Hundsrücken Nr. 3, II. Stock) entgegengenommen.

(Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Tövis, Kis-Kapus, dann von Bukarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 7 Uhr 1 Minute Früh (nur jeden Dienstag und Freitag), 1 Uhr 48 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 29 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Heltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 4 Minuten Nachts. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Tövis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Predeal, Bukarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 12 Uhr 57 Minuten Mittags (nur jeden Dienstag und Freitag) und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 34 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Heltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 31 Minuten Abends.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Der Bibliothek wurden vom hiesigen Landesclubverein außer den laufenden Publicationen wissenschaftlicher Vereine folgende Werke zugeführt: Kramer J. P., le musée d'ethnographie Scandinave à Stockholm. II. edit. Stockholm. 1879. — Das nordische Museum in Stockholm. Stimmen aus der Fremde. Stockholm 1888. — Hagelius A., Führer durch die Sammlungen des nordischen Museums in Stockholm. Stockholm. 1888. — Krebs J., französische Staatsgefängnisse in schlesischen Festungen. Breslau. 1895. — Peters R. F., Mineralogie. Straßburg. 1884. — Arnold R. F., Karl Zimmermann. Wien. 1896. — Beckmann A. v., der kurbayerische Kanzler Alois Freiherr v. Freitmayr. München. 1896. — Laube G. C., Schilbkrötenreihe aus der römischen Braunkohlenformation. Prag. 1896. — Butle R., die schlesische Oberflächflaß in vorprenussischer Zeit. Breslau. 1896. — Erben W., Quellen zur Geschichte des Stilles und der Herrschaft Motzke. Wien. 1896. — Baumann Oskar, der Sanftbar-Wächel. Heft 1 u. II. Leipzig. 1896. — Sotherl J., die Registratur Erzbischof Maximilian's (Maximilian II.) aus den Jahren 1547-51. Wien. 1896.

(Polizeiliche.) Wie wir vernahmen, wurden heute 25 Personen von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft mit je 1 fl. Geldstrafe belegt, weil dieselben es unterließen, den 2. d. M. für die Säuberung

der Trottoire und Gehwege in der Ausdehnung ihrer Realitäten vom Schnee

Sorge zu tragen. (Alma Dunca-Marryt.) Zu der vielbesprochenen Affaire der in London unter so eigenthümlichen Umständen verstorbenen Frau Alma Dunca-Marryt theilt „Efti Uj.“ einen Brief der Frau Constance Dunca-Schiau mit, worin die letztgenannte Dame das interessante Detail der

Offentlichkeit übergibt, daß Alma Dunca nicht ihre Tochter, sondern ihre Nichte, nämlich die Tochter des Herrn Titus Dunca de Sojo und dessen Gattin geb. Aglaja Fieru gewesen sei. Alma Dunca war 1874 in Jassy geboren und von Leo Sambetta über die Taufe gehalten worden. Ihre Eltern schieden von einander und Alma wurde 1877 in das Haus ihrer Tante, der seit 1871 mit dem Advocaten Anton Schiau verheirateten Frau Constance Dunca de Sojo nach Déva gebracht und hier als das Kind des Hauses erzogen. Selbst Alma glaubte, sie sei die Tochter ihrer Pflegeeltern. Frau Dunca-Schiau begt im Uebrigen noch immer die Ueberzeugung, ihre Stieftochter sei nicht zur Selbstmörderin geworden.

(Scharlach-Epidemie.) In Felsö-Szvidnik und Umgebung ist der Scharlach unter den Kindern epidemisch aufgetreten und forderte schon mehrere Opfer. In dieser Gemeinde allein starben in kurzer Zeit neun Kinder, im Nachbarort Uho Szvidnik ein Kind. In Hantocz nimmt die Krankheit bis nun einen günstigen Verlauf. Die Schulen wurden behördlich gesperrt.

(Decorirung eines Officiersdieners.) Der in Ungvar beim dortigen Major Hampel in Verwendung stehende Diener Nagy hat vor einigen Wochen eine Frau aus dem Unglücke vom Ertrinkungstode gerettet. Am 29. v. wurde, wie man nun meldet, dem Lebensretter das ihm von Seiner Majestät verliehene silberne Verdienstkreuz in Gegenwart der ausgerichteten Garnison durch den Obersten Chavanne an die Brust gefeselt.

(Tod in der Kirche.) Der 80-jährige Landmann Alexander Galasi in Felsöballas wurde am 29. v. in der reformirten Kirche plötzlich unwohl und brach tot zusammen. Er sang eben den 99. Psalm, und gerade bei den Worten: „Nette, o Herr, meines Lebens Ende!“ erlitt ihn der Tod.

(Vergiftung durch Leuchtgas.) Am 29. v. Nachts erkrankten in Budapest der in der Volkstheatergasse Nr. 8 wohnende Schuliener Alois Moik und dessen sämtliche Familienmitglieder unter den Symptomen einer Vergiftung. Alois Moik, dessen Gattin geb. Rosa Barga und die 16-jährige Tochter Marie wurden in's Krankenhaus befördert, während die 7-jährige Zlonta und die 1 1/2-jährige Erzsi in häuslicher Pflege verblieben. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Familie in Folge Einathmens von Leuchtgas, welches von der Straße aus in Folge irgend eines schadhaften Gasrohrs in die Moik'sche Wohnung Eingang gefunden haben dürfte, dem Tode nahe gebracht worden war. Der Zustand Moik's und seiner Frau ist ein äußerst gefährlicher, während die Kinder sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden. Hoffentlich wird die Polizei in der Sache eine strenge und schnelle Untersuchung pflegen und das Resultat derselben der Öffentlichkeit kundgeben.

(„Budapester Wespenn.“) Unter diesem Titel erscheint seit 29. November in Budapest eine humoristisch-satirische Wochenchrift in deutscher Sprache, die als Eigentümer und verantwortlicher Redacteur Josef Glück zeichnet. (Josef Glück war in den Siebenziger Jahren am hiesigen Stadttheater unter der Direction Klement als Schauspieler längere Zeit engagirt.) Die uns vorliegende erste Nummer in der Stärke von zwei Quart-Bogen ist sehr inhaltsreich. Das Programm, mit welchem das Blatt sich eingibt, verpricht viel des Interessanten in humoristisch-satirischer, daher leichtverdaulicher Weise und daß die „Budapester Wespenn“ das gebene Versprechen auch einlösen werden, dafür bürgt schon die erste Nummer, deren gewaltiges erstes Summen und die vielen Seiten so Manchem aufschrecken wird. — Die Administration der „Budapester Wespenn“ befindet sich in Budapest, III, Bötvös-utca 37.

(Die erste ungarische Actien-Bierbrauerei) ist — wie wir einem uns zugekommenen Circular entnehmen — von der Jury der Millenniums-Ausstellung mit der goldenen Staats-Medaille ausgezeichnet worden.

(Das Deposit einer Geldnoten-Fälscherbande.) Am 30. v. wurde in Budapest von mehreren mit dem Ausgraben alter Wäme im Stadtwäldchen betrauten Tagelöhnern ein interessanter Fund gemacht. Beim Ausgraben des Stammes einer alten, nach der Feldischen Arena stehenden Linde stießen die Arbeiter auf eine blecherne Cassette. Die Arbeiter, welche des Glaubens waren, einen Schatz gefunden zu haben, öffneten die Cassette, die jedoch bloß einige Glasphotographien und Metallplatten mit Zeichnungen enthielt, worauf die Arbeiter die Cassette einem Constabler übergaben. Bei der Oberstadthauptmannschaft, wohin die Cassette gebracht wurde, sah der Inspectionsbeamte, Concipist Andor Szirmai, daß es sich um ein Deposit einer Geldnoten-Fälscherbande zu thun habe, welche Ende der sechziger Jahre — wahrscheinlich in der Hauptstadt — ihr Licht aus dem Geringe betrieben hat. Die Platten — neun an der Zahl — weisen nämlich äußerst gelungene Zinlogographien von Noten (Ein-Gulden, Fünf-Gulden- und „Zehner“-Noten) der Österreichisch-Ungarischen Bank, aus dem Jahre 1868 herrührend, auf. Die Zeichnungen auf den Zinplatten sind nach Photographien ausgeführt; von den letzteren fanden sich vierzehn Negative aus Glas vor. Ob die Bande aus Furcht vor Entdeckung die Platten nach einem sicheren Versteck brachte, oder ob die Fälscher etwa erst nach Auserkennung der betreffenden Banknoten ihre Thätigkeit einstellten und die Platten als nunmehr unnütz beiseite schafften, dies dürfte heute wohl kaum mehr festgestellt werden können. Es besißt dies übrigens heute für die Sicherheitsbehörde nur einen akademischen Werth. Auch das Dunkel über die Mitglieder der Bande dürfte schwerlich mehr gelichtet werden.

(Sieben Menschen ertranken.) Aus Fünfkirchen wird unterm 1. d. geschrieben: Sieben Seefahrer aus der Gemeinde Daragó wollten über die Donau setzen; das Boot, in dem sie die Ueberfahrt zu machen versuchten, schlug aber um und alle Sieben fielen in die Donau. Sechs gingen gleich in den Wellen unter; dem Siebenten gelang es zwar, an's Ufer zu schwimmen, dort aber brach er vor Aufregung, Angst und Frost zusammen und blieb tot liegen.

(Der verbrannte Gattenmörder.) Aus Kométo-Kereki schreibt man dem „Egypéris“, daß der dortige Insasse Philipp Stein seine alternde Frau mit einem Knüttel erschlagen habe, um mit einer jungen Witwe ein bereits angeknüpftes Verhältniß weiter unterhalten zu können. Da aber ein Nachbar Stein's die rufelnde That gesehen und mit Anzeige gedroht hatte, zündete sich Stein das Haus über dem Kopfe an und ging in den Flammen zugrunde. Das Haus brannte völlig nieder.

(Verbrannt.) Man schreibt aus Brucka: Die 14-jährige Tochter des Bruckauer Einwohners Johann Jakubel und ein etwa im gleichen Alter stehender Junge Namens Stefan Lukats hüteten am 27. v. in der Gemartung der Gemeinde das Vieh. Um sich zu erwärmen, machten sie aus Schwarzenzweigen ein Feuer an. Der Junge entfernte sich für kurze Zeit, um nach dem Vieh zu sehen, unterdessen aber ergriffen die stehenden Funken das Kleid des Mädchens, steckten es in Brand und im Nu stand das Kind in Flammen. Die Kleine stieß einen gelenden Schrei aus, stürzte sich in den nahe vorbeistehenden Bach und suchte so das Feuer zu löschen. Sie hatte aber schon so schreckliche Brandwunden erlitten, daß sie in herbendem Zustande in's Spital geschafft wurde.

(Einbruch in ein Staatsamt.) Man schreibt aus Deutschau vom 30. v.: In der verflochtenen Nacht wurde hier ein betrübender Einbruchdiebstahl verübt. Mehr unbekannte Thäter drangen in das Staatsbauamt in der Hauptgasse ein und sprengten die Caffe, aus welcher sie 80 fl. Baargeld entwendeten. Werthwürdigerweise entging der Aufmerksamkeits der

Dieb fand... berge... Abol... Spi... dorig... folgen... haupt... 24. d... und g... Fenne... Frene... legte... Frau... der B... gerge... fraglic... sie ha... Hiero... Schreib... incrim... Frau... aufge... die ein... Postam... berzigt... und i... beleid... geschre... Spur... bei des... daß d... der an... Leute... directi... Jahren... stehend... commiss... was ab... seit Ja... die St... füngung... aus A... woffnet... abgestie... drang... Prinz... er mög... die Taf... Der die... um die... festzuwe... Folgende... nachbar... bedauern... bequeme... und des... gab sich... herbeizuf... Tages... den Tim... das Geb... Verfall... Koniger... kamen... Der Gut... zuzüglic... ab. Die... schneidig... und des... Staatsan... Der Wert... belassen... diesem un... mittelort... Kliniken... täglich... Schmerz... milber un... anhalten... einmal un... kann. D... worden... Höchster... Humorist... Jüngrigen... Jährigen... die noch... Verliebten... Curand... Barbieri... Rathswit... Freizeite... nach Herr... Müller na... nach Blau... und die... meldet: D... weite Stre... und griech... werke, ind... fuhren.

Die eine Schublade der Cassé, in welcher sich 600 fl. Cautionsgelder be-

— (Die Ehre der Braut.) In Stuhlweihenburg bildet derzeit wie „E. U.“ mittheilt — das allgemeine Tagesgespräch der Ehrenbeleidigungsproceß, welchen die Tochter des Oberrealschul-Profeßors

— (Schädigung des Akerars.) Aus Erlau wird vom 30. v. geschrieben: Die Erlauer Finanzdirection ist groß in Mißbräuchen auf der Spur gekommen, welche der Spähndirector händliche Registrar Karl Kardos

— (Der Ueberfall auf den Prinzen Windischgrätz.) Wie aus Ajaccio gemeldet wird, erschienen am 29. v., 9 Uhr Früh drei bewaffnete Individuen

— (Ein Sittenbild.) Aus Rom in Westpreußen schreibt man: Folgendes „Brauhausstück“ vollbracht der Gutsbesitzer Witt in dem benachbarten

— (Dimethylamindiphosphoräthylmethylphosphoräthyl) — unter diesem ungeschwehrt complicirten Namen wird von dem bekannten Arzneimittelexperten

— (Wohin die Leute gehören.) Ein bekannter Leipziger Humorist beantwortet diese Frage so: Die Armen nach Geldern, die Hungerigen nach Essen

— (Ein unterirdischer Fund.) Aus Paris wird berichtet: Im Arrondissement Montmartre wurde dieser Tage durch einen Zufall ein unterirdischer

— (Schwaffer.) Aus Athen, 27. v. wird dem „P. U.“ gemeldet: Die am meisten bevölkerten Stadtviertel in Piräus sind auf eine weite Strecke hin

schwemmt ist, beabsichtigt man, die Stadt mit elektrischem Licht zu beleuchten.

— (Das Rad im Orient.) Auch der Emir von Afghanistan will nun unter die Radfahrer gehen.

— (Brandchronik.) Vom 1. d. wird aus Bradford gemeldet: Ein großes Feuer, das in der vergangenen Nacht in der Mitte eines großen Häuserblocks

— (Fabrikbrand.) Vom 30. v. meldet man aus Dialsford: Die alte bedeutende Wollspinnerei von Jabludowski u. Comp., zwei vierstöckige Gebäude,

— (22 Personen getödtet.) „Reuter's Office“ meldet aus Bombay vom 29. v.: In Baroda ereignete sich ein furchtlicher Unglücksfall.

— (Menschenfresser.) Aus San-Francisco, 21. November wird berichtet: Die Eingeborenen der Salomon's-Inseln ermordeten elf weiße Bergleute

— (Berstreuung.) Ein älterer Herr, der Einkäufe gemacht hat, bemerkt, zuhause angelangt, daß sein Regenschirm fort ist — er hat ihn irgendwo stehen lassen.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden zwei Stück weiße Weinwand und eine Schattenschleier.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 3. December.

Zu Anfang der Sechziger Jahre war „Die schöne Galathea“ ein Cassaßstück des Wiener Carltheaters.

Frau Eibenbüch zeigte sich gestern Abend in der schönen Galathea wieder als Meisterin des Vortrags.

Auf „Die schöne Galathea“ folgte „Das Versprechen hinter'm Herd“ von Alexander Baumann.

Volkswirthschaftliches.

Siebenbürgische Goldminen. Im Interesse des Aufschwunges der Siebenbürger Goldminen ist in den jüngsten Tagen ein Schritt von entscheidender Wichtigkeit

An der Spitze der „Fortuna“, Goldminen-Aktiengesellschaft, steht ein Mann, der einer der vornehmsten Cavaliere und einer der vermögendsten Magnaten Ungarns ist.

der die localen Verhältnisse auf's Gründlichste kennt. Die Actiengesellschaft hat sich mit einem vollstehenden Stammcapital constituirt; die Actien hat ein Consortium übernommen,

Verlosung.

Wien, 1. December. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der 1864-er Staatslose fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf Serie 1143 Nr. 66; 20.000 fl. gewann S. 788 Nr. 21, 10.000 fl. S. 77 Nr. 3, je 5000 fl. S. 378 Nr. 48 und S. 2050 Nr. 83, je 2000 fl. S. 2805 Nr. 55 und S. 3650 Nr. 32, je 1000 fl. S. 788 Nr. 61, Serie 2805 Nr. 85 und S. 3636 Nr. 41.

Original-Telegramme.

Wien, 3. December. Im Abgeordnetenhaus kam es bei Verhandlung des Regierungsantrages auf Eröffnung des Cartorparlamentarischen Fideicommisses wiederholt zu stürmischen Scenen.

Rom, 3. December. „Opinione“ erklärt alle Gerüchte bezüglich des Bestehens eines Vertrages zwischen Italien und Rußland für reine Erfindung.

Bukarest, 3. December. Die Ursache des Sturzes des Ministeriums Sturdza ist die Brutalität der Polizei bei der montägigen Volksversammlung.

Lotto-Ziehung

vom 2. December. Brunn: 30 58 79 45 65.

Fremden-Liste

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Gener. Advocat, von Arab; Galabamba, Oberstlieutenant, von Soarot; Kulisch, Ganly, Comitäts-Beamte, von Guala; Herzog, Monteur, Breuer, Diamant, Kaufleute, Goldschm., Metzger, Deutsch, Pell, Reichen, von Wien; Bibbauer, Kaufmann, von Borsen; Bergmann, Kaufmann, von Aich; Kolbisch, Kaufmann, von Kineen; Prentner, Kaufmann, von Kronstadt; Rischner, Ortshaber, Garay, Reisende, von Babothen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 5. December 1896: III. Abonnement. Die kleinen Schäferchen. Operette in 2 Acten von Armand Fiorat.

Advertisement for 'Der Anker' life and pension insurance company. Text includes: 'Versichere Dein Leben!', 'Zur Versicherungsnahme empfiehlt sich namentlich mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest', 'Der Anker, Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft.', 'Günstige Bedingungen! Billige Prämien!', 'Prospecte beim hiesigen Vertreter Friedr. Czikel.', 'Gegründet 1858.', '55 Millionen Gulden.', 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. December.'

Table of exchange rates for Budapest. Columns include currency types (e.g., 4% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente) and their corresponding values.

Table of exchange rates for Vienna. Columns include currency types (e.g., 4% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente) and their corresponding values.

Sz. 7268/1896.

[945] 1-1

telekk

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni Grau Péter a Péteré végrehajtónak odavaló Grau Péter a Péteré végrehajtást szenvedő ellen 307 frt. és jár. iránti ügyében a 2872/1896. sz. alatt kibocsátott hirdetmény szerint elrendelt, de elhalasztott árverés megtartása végett végrehajtató kérelméhez képest újabb határnap tűzött ki, melynek folytán a nagyszabeni 132. sz. tjkvben A. 1, 5, 7, 8, 13, 20, 24, 26, 31, 32, 41-43, 51, 53, 55, 56. rend, 140, 141, 1497, 1635, 2239, 2953, 4208, 5101, 5102, 5629, 6603, 6643, 8441, 8664, 8667, 9842, 10460, 10755, 10915. hr. sz. alatt foglalt Grau Péter a Péteré tulajdonát képező ingatlanok helyébe a halátagosítás folytán kiosztott 156, 157, 3256, 3862, 4078, 4262. mérnöki számú ingatlanok az A. 1. r. sz. ingatlanra C. 2. alatt özvegy idős Grau Péterné szül. Graef Mária javára bekebelezett lakásjog fenntartása mellett az 1930 frtban megállapított kikiáltási árban Nagyszabeni község előjárásági helyiségében 1897. évi január hó 16-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladottnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltás kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1896. évi november hó 11-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. EGHTER ENTOELTER CACAO

Prémirt auf der Millenniums-Landes-Ausstellung Budapest 1896 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplome. Südungrarische Ausstellung Temesvár 1891 Ehrendiplom etc. etc.

„Weingau“, Handels-Genossenschaft siebenb. Weinbauer in Mediasch empfiehlt seine garantiert naturreinen Siebenbürger Gebirgsweine in Flaschen und Gebinden. Preisourant auf Verlangen gratis und franco. Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: G. W. Grohmann. Bistritz: Albert Schmidt. Fogarasch: Heinrich Schul. Rezs: Heinrich Schul's Filiale. Schässburg: Niederlage der Mediascher Salami-Fabrik und Schweinemastung, A.-G.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11. Ge gründet 1873. Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telephon Nr. 809. Postparcassen: (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

Ein bescheidenes 12-14-jähr. Mädchen, das gut schreiben und lesen und die deutsche Sprache beibringen kann, wird zu 3 Kindern im Alter von 3-6 Jahren in einer adybaren Familie gesucht. Waisenkinder aus gutem Hause werden bevorzugt. Offerte mit Gehalts-Ansprüche sind unter Adresse „Deutsches Mädchen“ Karlsburg, poste restante, zu senden.

Zu verkaufen die beiden Häuser in der Brukenthalgasse Nr. 34 u. 36. Näheres ebendort sub Nr. 34, ebenerdig.

Kraft und Wirkung des allein echten englischen Wunderbalsams des Apothekers A. Thierry, Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Sanitätsbehördlich geprüft und beglaubigt. Aeltestes, bewährtestes u. reellstes, dabei billigstes Universal-, Volks-, Haus- und Heilmittel gegen fast alle Leiden innerlich und äußerlich. Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich als Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überaus alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Beseitigt den Schmerz und heilt die goldene Ader und Rheumatismen. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend. 7. Beseitigt alle Nerven-, Gelenk- und Muskelschmerzen und stärkt den Appetit und die Verdauung. 8. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten, beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch aus dem Munde. 9. Ist ein gutes Mittel gegen Wärmehautwunden und bei Blasen- oder hinfällender Krankheit. 10. Dient innerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden und beseitigt Kopfweh, Nerven-, Reissen, Gicht, überschmerz etc., wofür die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Anweisung gibt. 11. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich mit unzweifelhaftem Erfolge anzuwendendes Heilmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist und in keiner Familie, insbesondere bei Influenza-, Cholera- und anderen Epidemien als erste Hilfe fehlen soll. Reht und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapselfüllung versehen ist, in welche meine Firma Adolf Thierry, Apotheker „zum Schutzengel“ in Pregrada eingedrückt ist und wenn jedes Fläschchen mit einer grünen Etikette versehen ist mit der ganz gleichen Schutzmarke wie hier oben. Man achte stets auf diese Schutzmarke! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Siebverstandigen-Attest der hohen k. Landesregierung (Z. 5782 B. 610) besagt laut analytischen Befund, dass mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: „An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn“. Kosten-franco von Oesterreich-Ungarn 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen; franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 5 Kronen. Versendung nur gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Schutzengel-Apotheke Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Heinfuss vollkommen geheilt. Englische Wundersalbe, ein bei den schwersten, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den größten Erfolgen angewandtes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der roten Rose „rosa centifolia“ innewohnenden wunderbaren Naturheilkraft in Verbindung mit anderen ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen. Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei bösar Brust der Wöchnerinnen, Stöckung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, ödematösen Füßen oder Beinen, Wunden, Saugwunden, geschwellenen Füßen, selbst bei Knochenbrüch; bei Hieb-, Stich-, Schuss- und Quetschungen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas-, Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, entzündeten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwür am Hals, bei Blutschwären, Oberlippen und Wunden der Kinder etc. Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzuziehen in der Wirkung! Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten, bei der Versendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller. Zahlreiche Atteste zur Verfügung! Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte, genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss. Jeder Tiegel muss in eine Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen. Directe einzige Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Depots in den meisten Apotheken. Centraldepot für Budapest bei Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse und Andrássystrasse. Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die „Schutzengel-Apotheke“ des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524. (561) 19-20

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1897 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLVI. Jahrgang. Inhalt: Kalenderium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1897 - Die 12 Himmelszeichen - Die Mondesviertel - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quatember - Oherstabelle - Dauer des Fastings - Landespatrone - Von den Finsternissen - Jahresregent - Landespatrone der österr., ungarischen Monarchie - Gerichtsferien - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Völk- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. Völkparcasse - D. Völk-Curle - E. Telegraphen-Bestimmungen - F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt - Eisenbahnen: Josen-Tarif - Eisenbahn-Fahrordnung - Stempel- und Gültbreitwesen - Ludwig Heijzenberger, emerit. Professor des evangelischen Gymnasiums A. B. in Hermannstadt. Von Dr. E. A. Zielz - Die Schmutzger. Eine Erzählung aus dem siebenbürgischen Hochland. Von Ludwig Adolf Staufe-Simionowicz - Die Waus. Die Geschichte einer Hochzeitsreise. Von Jenny H. M. M. M. M. Die Vereinsliste in Hermannstadt - Rückblick auf das Jahr 1896 - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inferate. Preis 60 fr., mit Postzufendung 65 fr.

Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 fr., mit Postzufendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender. Inhalt: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1897 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondesviertel - Jahresregent: Mars - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Oherstabelle - Gerichtsferien - Kalenderium - Kalender der Juden - Bauernregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Völk- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Völkparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnen: Josen-Tarif - Stempel-Scala - Erzherzog Karl Ludwig (mit Titelbild). Von Oscar Erise - In der Teufelskluft. Erzählung aus dem Karpatenlande. Von Julius Theiß - Die kritischen Lebensalter. Von Dr. Bernbard Becker - Das Glück der Armut. Von J. v. K. u. K. - Die Wochentage im Volksglauben. Von A. Schroot - D. Lieb, so lang Du lieben kannst! - Wetter-Prophezen aus dem Thierreich. Von Dr. Wilhelm Feilchen - Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1895 bis Ende August 1896 (mit Abbildungen) - De agewunt speis - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Inferate. Preis 20 fr., mit Postzufendung 23 fr.

Kitüntetve és díjazva az 1895. évi berlini nemzetközi múkiállitáson diszoklevéllel, kereszttel és arany-éremmel, az 1896. évi párisi nemzetközi iparkiállitáson diszoklevéllel, rendjellel és arany-éremmel, az 1896. évi budapesti millenniumi kiállitáson a kiállitási éremmel. Székely György katoná-egyenruhaintézete és polgári ruhaüzlete Nagy-Szebenben, disznódi utca 41. sz. Bátor vagyok, a n. é. közönségnek tisztelettel tudomására hozni, hogy üzletemben a legfinomabb katonai és polgári ruha mellett, mely méret és a legújabb divat szerint rögtön készül, még kész finom kötött téli férfi alsóing, kötött alsó lovagló nadrág varrás nélkül, fehér és színes fehéremű, női és uri harisnya, polgári nyakkendő, finom katonai és polgári keztü nagy választékban kapható. Szíves látogatást kér mély tisztelettel Székely György, cs. és kir. II. huszárezred-szabó. Ausgezeichnet und prämiirt auf der Internationalen Kunst-Ausstellung Berlin 1895 mit Ehrendiplom, Kreuz und goldener Medaille, auf der Internationalen Gewerbe-Ausstellung Paris 1896 mit Ehrendiplom, Orden und goldener Medaille, auf der Millenniums-Ausstellung Budapest 1896 mit der Ausstellungs-Medaille. Militär-Uniformirungs-Anstalt u. Civilkleider-Geschäft Georg Székely, Hermannstadt, Heltauergerasse Nr. 41. Erlaube mir, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß in meinem Geschäft nebst den feinsten Militär- und Civil-Anzügen, welche nach Maß und nach neuestem Schnitt prompt angefertigt werden, auch fertige feine Trikot-Winter-Wärmerjacken, sowie Trikot-Heithosen ohne Naht, weiße und farbige Herren-Wäsche, Damen- und Herren-Strümpfe, Civil-Kravatten, feine Militär- und Civil-Sandschuhe in größter Auswahl zu haben sind. Um geneigten Zuspruch bittet Georg Székely, Regiments-Schneider des Infanterie-Regiments Nr. 2.